

	Berechnet	Gefunden
C	36.64	36.42 pCt.
H	2.56	2.83 >
S	8.16	8.07 >
Pb	52.65	52.41 >

0.1722 g Substanz gaben 0.2299 g Kohlensäure und 0.0440 g Wasser.

0.2231 g Substanz gaben 0.1311 g Baryumsulfat und 0.1712 g Bleisulfat.

Das Bleidiphenylsulfid bildet kleine prismatische Krystalle von hellgelber Farbe, welche sich schon beim Erhitzen auf 80—90° unter Bräunung zersetzen. Erhitzt man höher, so tritt vollständige Schwärzung ein und eine ölige Flüssigkeit destillirt über in welcher Diphenyl nachgewiesen werden konnte, der Rückstand ist reines Schwefelblei. Das phenylirte Bleisulfid ist schwer löslich in Alkohol und Aether, leicht hingegen in Benzol, Chloroform und Schwefelkohlenstoff.

Aachen, im December 1887.

681. A. Hantzsch und J. H. Weber: Berichtigung.

(Eingegangen am 15. December.)

Da uns die Correctur unserer Arbeit über Verbindungen des Thiazols im vorletzten Hefte der Berichte (S. 3117) — leider durch eigenes Versehen — nicht zugegangen ist, so müssen wir hiermit nachträglich einiges berichtigen, was bereits bei der Correctur in der ursprünglichen Arbeit hätte geändert werden können.

Es ist daselbst angegeben, dass das Trimethylamido-Methylthiazoliumjodid schon durch wässriges Kali, wahrscheinlich unter Abspaltung von Methylalkohol, das Dimethylamido-Methylthiazol regenerire. Da der betr. Versuch, mehr vorläufig, bisher nur mit wenig und nicht ganz reinem Material ausgeführt werden konnte, so haben wir denselben, auch mit Rücksicht auf das etwas auffallende Ergebniss mit ganz reinem Ammoniumjodid wiederholt: hierbei hat es sich gezeigt, dass letzteres durch sehr concentrirtes Kali zwar ölig aber im wesentlichen unverändert gefällt wird, dass insbesondere Aether keine basische Substanz aufnimmt, dass also das damals in demselben aufgefundene Dimethylamido-Methylthiazol auf eine Verunreinigung des Salzes der quaternären Base durch das der tertiären zurückzuführen war. Es ist also die obige Angabe dahin zu berichtigen, dass auch dieses Ammoniumjodid sich gegenüber Kali normal verhält, ein Resultat, welches natürlich mit unseren Schlüssen über die Constitution des Methylamido-Methylthiazols noch besser harmonirt.

Zweitens ist (S. 3128) erwähnt worden, dass das Methylóxythiazol mit Hydroxylamin keine stickstoffhaltige (sollte heissen »oximartige«) Substanz ergebe, und sich auch im Gegensatze zu der Beobachtung von Tscherniac und Norton mit Bisulfitlösung nicht erwärme. Diese für die reine, krystallisirte Substanz geltenden Angaben sind als solche vollständig genau, und beziehen sich auch auf das unter gewissen Bedingungen dargestellte, rohe Oel; dem ist jedoch hinzuzufügen, dass unter anderen Umständen das directe Product der Einwirkung von Rhodaniden auf Chloraceton sich mit Hydroxylamin — und Natriumbisulfitlösung doch merklich erwärmt — Thatsachen, welche demnächst eingehend erörtert, und nur mit Rücksicht auf die Angaben genannter Autoren als theilweise Bestätigung derselben schon jetzt hervorgehoben werden sollten.

Endlich hätten bei der Aufzählung der wichtigeren, bereits bekannten thiazolähnlichen Körper auch die Thiohydantoine neben der »Senfölessigsäure« erwähnt werden können.

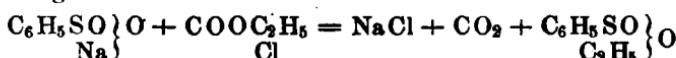
Zürich, im December 1887.

682. Robert Otto: Synthese der Anhydride aromatischer Sulfinsäuren.

[Vorläufige Mittheilung.]

[Aus dem chemischen Laboratorium der techn. Hochschule zu Braunschweig.]
(Eingegangen am 19. December.)

In Gemeinschaft mit Hrn. A. Rössing (diese Ber. XVIII, 2493) habe ich vor einiger Zeit nachgewiesen, dass bei Einwirkung von Chlorkohlensäureäther auf die Alkalosalze aromatischer Sulfinsäuren diese im wesentlichen in die mit den Sulfonen isomeren Ester der Sulfinsäuren übergeführt werden, dass z. B. bei Wechselwirkung von Chlorkohlensäureäthyläther auf benzolsulfinsaures Natrium gemäss der Gleichung:



der mit dem Aethylphenylsulfon isomere Aethyläther der Benzolsulfinsäure entsteht.

Es schien nun auch interessant, das Verhalten des Chlorkohlenoxyds gegen sulfinsaure Salze kennen zu lernen. Versuche, die auf meine Veranlassung Hr. stud. A. Milch angestellt hat, haben ergeben, dass sich bei Einwirkung von Phosengas auf trockenes benzolsulfins-